

Gespräche mit Blasmusik-Pionieren (3)

Sehr interessante Informationen lieferte ein Gespräch mit Engelbert Vogelauer, das schon vor einiger Zeit stattgefunden hat. Bereits im Alter von neun Jahren hatte Engelbert mit dem Lernen begonnen. Es gab eine „kleine Volksspielmusik“ in der Hauptschule Scheibbs, wo er als Volksschüler mit der Es-Trompete mitwirkte (auf der Abbildung sitzend der zweite von links). Seinen ersten Auftritt hatte er bei der Auferstehungsfeier mit der Stadtkapelle Scheibbs im Jahr 1937.

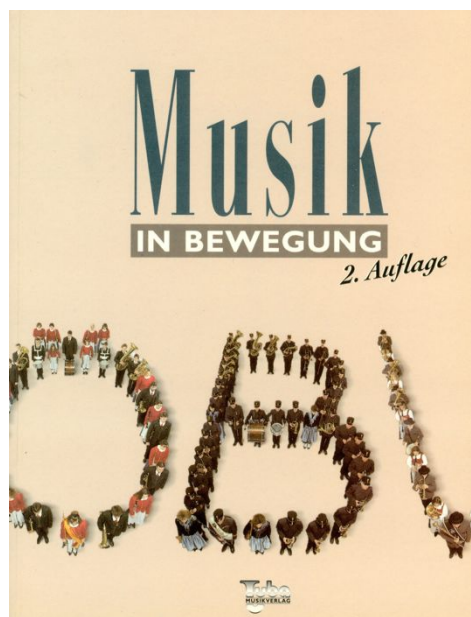


Nach dem Krieg hat Engelbert Vogelauer zunächst in der Stadtkapelle Scheibbs musiziert, später in Purgstall. 1959 hat er den Kapellmeisterkurs des Niederösterreichischen Blasmusikverbandes absolviert. In der Faschingszeit hat Engelbert auch Tanzmusik gespielt.

Im NÖ Blasmusikverband war er u.a. Bezirksobmann und Kontrollbeirat. Mit seinem Musikkollegen Engelbert Scharner bildete er die „Lampelsberger Bläser“ (aufgrund des gemeinsamen Vornamens auch „Engel“ und „Bert“ genannt).

Elisabeth Anzenberger-Ramminger

Objekt des Monats: Buch *Musik in Bewegung*



Zu den wichtigsten Fachbüchern für die praktische Arbeit im Blasmusikbereich gehört das Fachbuch *Musik in Bewegung*, das 1995 von einem Autorenkollektiv im Auftrag der Landeskapellmeisterkonferenz des Österreichischen Blasmusikverbandes erstellt wurde.

Die Abbildung zeigt das Titelblatt der zweiten Auflage, die im Jahr 2000 erschienen ist.

Das mehrfach überarbeitete Fachbuch enthält die allgemeinen Richtlinien, die Kommandos, die richtige Aufstellung und Adjustierung, die Handhabung des Tambourstaves und die korrekte „Trageweise“ der einzelnen Instrumente. Der Ablauf einer Marschmusikbewertung in den einzelnen Stufen wird in diesem reich illustrierten, mehr als 100 Seiten starken Buch ausführlich beschrieben.

Nach insgesamt sieben Auflagen entschied man sich, das Buch *Musik in Bewegung* in Zukunft im Internet zur Verfügung zu stellen: <https://wiki.blasmusik.at/display/MB/Musik+in+Bewegung>.

Friedrich Anzenberger



Prof. Josef Leeb, ein Pionier der Blasmusik. Marginalien zu seinem 100. Geburtstag

Vorbemerkung: Wesentliche Informationen für diesen Beitrag stammen aus dem persönlichen Kontakt des Autors mit Prof. Leeb, der ihm 1991 bat, für die 40-Jahr-Festschrift des NÖ Blasmusikverbandes erstmals die Verbandsgeschichte aufzuarbeiten. Zahlreiche weitere Gespräche folgten, zuletzt 2001 ein längeres Interview

anlässlich seines 80. Geburtstages (siehe die Abbildung links). Eine weitere Quelle bildet der umfangreiche Nachlass, den das ÖBV-Dokumentationszentrum vom – mittlerweile ebenfalls pensionierten – Nachfolger Prof. Leebs als Musikschulleiter in Stadt Haag, Dir. Josef Mayr, dankenswerterweise erhalten hat (siehe die Abbildung rechts).

Josef Leeb kam am 30. Jänner 1921 in Erla im Bezirk Amstetten (Niederösterreich) zur Welt, wo er bereits als Vierzehnjähriger bei der Gemeindemusikkapelle mitwirkte. Damals gab es leider noch kaum Jugendliche bei den Musikkapellen.

Aus dem Zweiten Weltkrieg kehrte Leeb mit schwerer Kriegsverletzung (Beinprothese) zurück. 1946 erhielt er die Stelle als Gemeinsekretär in St. Pantaleon (Bezirk Amstetten), hier leitete er auch die Musikkapelle.



Leeb konnte in dieser nahe der oberösterreichischen Grenze liegenden Gemeinde die durch Kapellmeister- und Bläuserschulungen erfolgte Aufwärtsentwicklung im Nachbarbundesland aus nächster Nähe verfolgen. Hier wurde bereits 1948 ein Blasmusikverband gegründet.

Es gelang ihm, eine Förderung von 3000 Schilling für einen Kapellmeisterkurs aufzutreiben, der 1952 durchgeführt wurde. Ein Referat des Obmanns des Oberösterreichischen Blasmusikverbandes, Prof. Albert Weinschenk, erweckte in den Teilnehmern den Wunsch, auch in Niederösterreich einen solchen Verband zu gründen. So kam es noch am Abschlussabend des Kurses, dem 29. Mai 1952, zum Gründungsbeschluss und zur Wahl des Proponenten-Komitees. Die erste Mitgliederversammlung fand am 20. August 1952 in St. Valentin statt.

Im Folgejahr wurde bereits der erste „verbandseigene“ Kapellmeisterkurs vom 27. bis 31. Juli 1953 in Ybbs an der Donau durchgeführt, an dem 25 Kapellmeister und Musiker aus allen Landesteilen teilnahmen. Auf dem Foto (Folgeside) ist Josef Leeb in der ersten Reihe in der Mitte zu sehen. Einziger noch lebender Teilnehmer auf dieser Abbildung ist Prof. Gerhart Banco (in der zweiten Reihe der erste von links), der am 26. April 2021 bereits seinen 95. Geburtstag feiern wird.

Der neue Verband wuchs rasch, auch aufgrund der intensiven Werbung: Josef Leeb erzählte später, dass er bis 1954 gemeinsam mit dem Landeskapellmeister Prof. Herbert König bis 1954 60.000 km (!) mit dem Motorroller quer durch Niederösterreich fuhr. Ende 1954 hatte der NÖ Blasmusikverband bereits 131 Kapellen!



Es soll in diesem Zusammenhang auch nicht verschwiegen werden, dass zu dieser Zeit keinerlei Entschädigung für die Funktionäre wie etwa Fahrtkostenzuschüsse gab, im Gegenteil: Josef Leeb investierte darüber hinaus noch bedeutende private Mittel, sonst wäre die Verbandsarbeit in diesem Umfang nicht möglich gewesen!

Für die weiteren Erfolge von Prof. Leeb sei auf die historischen Beiträge des Verfassers in den Festschriften von 1992, 2002 und 2012 verwiesen. Besonders stolz war Josef Leeb auf die Jugendarbeit: 1960 konnte in Niederösterreich das erste Jungmusikerseminar im ganzen Bundesgebiet abgehalten werden und auch das Jungmusiker-Leistungsabzeichen hatte er bereits 1965 vorgeschlagen, ehe es dann 1969 bundesweit zur Durchführung kam ...

1953 schloss sich der „Bund niederösterreichischer Blasmusikkapellen“ – wie der Verband bis 1967 hieß – der „Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Blasmusik-Landesverbände“ an, die 1951 gegründet worden war. 1954 vertrat Leeb diese Gemeinschaft bereits beim Kongress des internationalen Musikverbandes (damals CISMP, heute CISM) in Ostende, Belgien.

1957 wählten die Delegierten aus den Bundesländern Leeb zum Vorsitzenden dieser Arbeitsgemeinschaft. Trotz bedeutender Widerstände gegen eine Verbandsgründung auf Vereinsbasis („unnützer Dachverband“) konnte Leeb die Funktionäre von der Notwendigkeit einer bundesweiten Repräsentanz des Blasmusikwesens überzeugen. Wie notwendig ein solcher Schritt war, zeigte sich auch daran, dass etwa 1955 nach Abschluss des ersten Vertrages mit der AKM mit jedem einzelnen Landesverband eine eigene Vereinbarung getroffen werden musste ...

1958 präsentierte Josef Leeb bei der Delegiertentagung in Eisenstadt einen Statutenvorschlag, der weitgehend akzeptiert wurde (letzte Seite; Ausschnitt), sodass am 16. August 1959 in Salzburg die konstituierende Sitzung stattfinden konnte, die Leeb zum ersten Präsidenten des

Österreichischen Blasmusikverbandes wählte; die folgende Abbildung zeigt die Delegiertenkarte. Im internationalen Musikverband war er ab 1967 außerdem als Jugendreferent tätig.

Diese Verbandsgründung war auch lange Zeit (zuletzt 2008) für die ÖBV-Jubiläen maßgeblich, indem man die Delegierten-tagungen (Kongresse) „zählte“; erst später konnte man als eigentliches Gründungsdatum den 4. März 1951 feststellen, wo bereits eine Arbeitsgemeinschaft der Blasmusik-Landesverbände eingerichtet worden war.

Die Verdienste der Präsidentschaft Josef Leeb sind sehr zahlreich, darunter die Erhöhung der Bundesförderung, das erste österreichische Jugendkapellentreffen, den ersten gesamtösterreichischen Kapellmeisterkurs für Lehrer, die Novellierung der Wertungsspielordnung, der erste Blasmusikwettbewerb des Österreichischen Rundfunks, die Schaffung von Jungmusikerseminaren, die Einführung des Jungmusiker-Leistungsabzeichens und vieles mehr.

Da es zu dieser Zeit noch keine Unterstützung durch Verbandsbüros gab und alle Organisationsarbeit von den Funktionären allein neben der regulären Berufstätigkeit erledigt werden musste, stellten sich bei Josef Leeb Anfang der 1970er Jahre wegen der Arbeitsüberlastung gesundheitliche Probleme ein, er erlitt auch einen Nervenzusammenbruch. 1974 legte er das Amt des ÖBV-Präsidenten zurück und blieb noch bis 1992 Landesobmann in Niederösterreich. Leeb wurde zum ÖBV-Ehrenpräsidenten „mit Sitz und Stimme auf Lebenszeit“ gewählt.

Für seine jahrzehntelange sehr erfolgreiche Arbeit für die österreichische Blasmusik erhielt Josef Leeb höchste Auszeichnungen der CISM, des ÖBV und des NÖBV sowie den Berufstitel „Professor“; Landeshauptmann Erwin Pröll verlieh ihm 2002 den Würdigungspreis für besondere Verdienste um das Bundesland Niederösterreich.

Prof. Josef Leeb starb am 6. Jänner 2005 in Amstetten. Eine umfassende Würdigung seiner Leistungen wird in der Chronik des ÖBV zu finden sein, die heuer zum Ende des Jubiläumsjahres erscheint.

Friedrich Anzenberger



IMPRESSUM:

Medieninhaber und Redaktion: Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, Österreich, E-Mail friedrich.anzenberger@blasmusik.at. Blasmusikforschung ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau

Richtung: Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.

(38)

(C)



Statuten des Vereines "Österreichischer Blasmusikverband"

§ 1

Name und Sitz des Vereines

Der Verein führt den Namen "Österreichischer Blasmusikverband".
Er hat seinen Sitz am Wohnort des jeweiligen Präsidenten, seine Tätigkeit erstreckt sich über ganz Österreich.

§ 2

Zweck des Verbandes

Der Verband ist überparteilich und überkonfessionell. Er bezweckt die Zusammenfassung jener Blasmusikverbände, deren Tätigkeit sich über ein Bundesland erstreckt, um durch diesen Zusammenschluß die gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder wirksam zu wahren und zu fördern.

§ 3

Mittel zur Erreichung des Zweckes

Mittel zur Erreichung des Zweckes sind:

- a) die Pflege und Erhaltung der österreichischen Blasmusikkultur;
- b) künstlerische und wirtschaftliche Förderung sowie Vertretung der gemeinsamen Interessen der Landesverbände;
- c) Obsorge für gemeinsame Bildungsarbeit auf dem Gebiete der Blasmusik;
- d) Verbindung mit entsprechenden und artverwandten in- und ausländischen Einrichtungen;
- e) die Herausgabe von Druckschriften;
- f) Veranstaltung von Tagungen, Schulungen und dergleichen.

§ 4

Beschaffung der Geldmittel

Die zur Erreichung des Vereinszweckes erforderlichen Geldmittel werden aufgebracht durch:

- a) Beiträge der Mitgliedsverbände;
- b) allfällige Subventionen aus öffentlichen oder privaten Mitteln;
- c) Einnahmen aus Verbandseinrichtungen und eigenen Veranstaltungen;
- d) sonstige Zuwendungen an den Verband.

Über die Verwendung der Geldmittel entscheiden die Organe siehe § 8, lit. a, des Österreichischen Blasmusikverbandes.